

Schmählicher als Dünkirchen

Vodgefänge australischer Minister ändern die Tatsachen nicht

Berlin, 23. April. Die verzweifelten Versuche der englischen Presse, die schändliche Niederlage in Griechenland zu lindern, charakterisiert der Sonderberichterstatter der Madrider Zeitung „Informaciones“, Pizarro, wie folgt: Die Engländer seien mit einem Plan in Griechenland gelandet, der so groß sei, daß er selbst großen Eroberern wie Fernando Cortez die Rute ins Gesicht getrieben hätte. Sie seien nämlich mit dem Plan gelandet, sich zurückzuziehen! Nach dem Scheitern ihres Rückzuges in Korinth und in Dünkirchen hätten sie in Griechenland keinen anderen Wunsch gehabt, als der Welt zu zeigen, daß das schwierigste Problem des Rückzuges doch lösbar sei. Niemals habe General Wavell beabsichtigt, eine Beschießung in die Reihen der Deutschen zu schlagen oder sich auf dem Olymp zu halten, der, wie jedermann wisse, ein hoher und gefährlicher Berg sei. Getreu ihrem Vorsatz zogen sie sich nun aus Griechenland zurück, so gut es die Umstände erlaubten.

Die Umstände sind jedoch alles andere als gut, wie der Korrespondent von Associated Press, der soeben aus Griechenland in der Türkei eingetroffen ist, besonders hervorhebt. Er berichtet, daß die Aussichten für die britische Armee in Griechenland schlechter seien als bei Dünkirchen. Die griechische Infanterie, die so gut wie keine Chance habe, außer Landes zu fliehen, opfere sich, um die britische Flanke im allgemeinen Zusammenbruch zu decken, der seit dem dritten Tage des Balkankrieges unermesslich sei. Wenn nicht langanhaltende Rückschlüsse in Mittelgriechenland und auf dem Peloponnes die deutschen Truppen aufhalten, gäbe es nur geringe Hoffnung für die Australier, Neuseeländer und Schotten der britischen Armee, aus Griechenland zu entkommen. Ein großer Teil der Ausrüstung, wie Geschütze und Munition, müsse bereits sehr als verloren angesehen werden.

Angeichts dieser von dem amerikanischen Korrespondenten freimütig gefällten Tatsachen, angeichts der Flucht der britischen Truppen berührt es doch recht eigenartig, wenn sich der neueenglische Ministerpräsident Fraser in die Bruch wirft und dreist erklärt, daß diejenigen, die sich an den Abhängen des Olymp geschlagen hätten, die würdigen Nachfolger der Kämpfer seien, die bei Marathon und den Thermopylen gekämpft hätten. Es sei dies die größte, heroischste und gefährlichste Leistung, die niemals in der Geschichte der Welt übertroffen worden sei.

Der australische Kriegsminister Spender bemüht sich sogar, diese heroisierende Darstellung einer schmählichen Flucht noch zu überbieten, indem er erklärt, die Feinde seien „schwer verbrochen“ worden. Es ist allerdings nicht klar, wie er es mit diesem Verbrechen in Uebereinstimmung bringen will, wenn er sagt, es sei schließlich, wie die Schlacht in Griechenland ausgehen werde, der Kampf würde dann anderswo fortgesetzt werden. Dann aber nimmt er den Mund noch voller als Fraser mit der fahnen Behauptung, „wenn einmal die Geschichte dieser Schlacht geschrieben wird, wird aus ihr General Blamey als einer der größten Befehlshaber der Weltgeschichte hervorgehen.“

Dieser triumphierende Lobgesang für die schwere britische Niederlage geht aber selbst dem Kommentator des Londoner Nachrichtenblattes, Cyril Parkis, zu weit, der sich inzwischen soweit durchgerungen hat, daß er resigniert erklärt, man müsse die Ereignisse in Griechenland philosophisch betrachten. Britanien habe sein Bestes getan und bedauere, daß es nicht mehr habe tun können. Kritik sei nutzlos. Die Griechen, die ihre Haut für die Engländer zum Markt tragen durften, vertritt er mit der billigen Behauptung, was die Zukunft auch bringen möge, die Griechen würden am Tage des britischen Sieges ihre Belohnung erhalten.

Wie aber demgegenüber das plutokratische Gesicht der angelsächsischen Demokraten in Wirklichkeit aussieht, zeigen so recht Ausführungen der „Newport Herald Tribune“, die vom Londoner Nachrichtenblatt zitiert werden. Darin ist nämlich in der diesen Leuten eigenen Vörlingsprache von nichts anderem die Rede als von „involetten Divisionen“ und von „Dividenden“ auf dem griechischen Kriegsschauplatz. Damit aber erhalten die englischen Südbauern die gerechte Quittung für den Verrat ihrer wirklichen völkischen Belange! Für die Plutokratie jedoch gibt es, wie sich hier wieder zeigt, weder Siege noch Niederlagen, sondern nur Geschäfte, schlechte oder gute Geschäfte!

Churchill hat keine Nachrichten

Berlin, 23. April. Im englischen Unterhaus wollten am Dienstag einige Abgeordnete Näheres über die militärische Lage wissen. Churchill zog es jedoch vor, wieder einmal zu schweigen. Er verzichtete sich hinter militärischen Geheimnissen und dem Mangel an sicheren Informationen und entzog sich auf diese einfache Weise allen peinlichen Fragen. Er beruhigte die Fragesteller mit Zusätschen und ging als einziges auf die Bombardierung einer italienischen Stadt ein. Interessant ist dabei nur sein Eingeständnis, daß die englische Regierung „die größten Schwierigkeiten gehabt habe, vollständige und lückenlose Berichte über die schwierigen und nicht einfachen Bewegungen der englischen Streitkräfte in Griechenland zu erhalten“. Dieses Fehlen an genauen Nachrichten ist bei der Flucht der Engländer nur zu verständlich. Eine Beantwortung der Fragen über das Ergebnis der Reise Ebens lehnte Churchill ebenfalls ab. Um eine Stellungnahme zur Vernehmung im Publikum gebeten, erklärte er lediglich, er wisse nichts von einer Beantwortung. Als weitere Fragen hinsichtlich über einige andere Punkte verlangten, erwiderte er, es hänge ja alles in der Zeitung.

Niedergergeschlagenheit in London

Stockholm, 23. April. Die Berichte der schwedischen Korrespondenten aus der britischen Hauptstadt spiegeln am Mittwoch alle in gleicher Weise die schwere Niedergergeschlagenheit wider, von der England infolge des andauernden Luftangriffs auf die Insel der englischen Truppen in Griechenland in „neue furchtbare Stellungen“ befallen ist. Vor allem hat das völlige Ausbleiben zuverlässiger Nachrichten vom Balkan noch zu einer Verschärfung der Berstimmung beigetragen.

Um der Bevölkerung Englands die kritische Lage klarer und die Niederlage verständlicher zu machen, schildert ein Korrespondent des „Daily Herald“, einem Londoner Eigenbericht von „Dagens Nyheter“ zufolge, seines Lesern mit beredten Worten die materielle Ueberlegenheit Deutschlands an dem Beispiel, daß er auf einer Frontsicht vom Morgen bis zum Abend eines Tages 200 deutsche Flugzeuge am Himmel habe zählen können, dagegen nur zwei britische Hurricane-Jäger. Der „Daily Herald“ greift daher die optimistischen Berichterkattungs methoden

der englischen Presse an, die „unter dramatischen Ueberstimmungen von deutschen Verlusten bringe, während die Tatsache, daß die deutschen Streitkräfte tot oder lebendig Engländer und Griechen davonjagen, kaum beachtet wird“.

Wenn England auch bei allem seinem Tun mehr an Rittersfolge als an Erfolge gewöhnt sei, so schreibt der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“, so sei die Niedergergeschlagenheit doch sehr groß. Obwohl zu Beginn des Balkanfeldzuges in London sehr großartig von einer weitgehenden Unterstützung Jugoslawiens und Griechenlands gesprochen worden sei, habe doch schon von Anfang an von einer aktiven britischen Unterstützung für Jugoslawien nicht die Rede sein können, da man „nicht einmal die Zeit gehabt habe, ein förmliches Bündnis abzuschließen“.

Schließlich ist die folgende Tatsache besonders bemerkenswert: Während die ganze Welt über die vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die Transportschiffe der Briten informiert ist, schweigt England über diese Verluste völlig. Die Welt läßt sich jedoch auch durch dieses Schweigen nicht über die Tatsache eines neuen „Dünkirchen“ von gewaltigem Ausmaße hinwegtäuschen.

Schwere Verstimmung in Australien

Stockholm, 23. April. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Sydney meldet, wie der Londoner Korrespondent von „New Dagligt Allehanda“ berichtet, daß der Ernst der Lage, in die die australischen Truppen in Griechenland geraten sind, zu einer politischen Krise im australischen Parlament führen könne. Auch der Londoner Korrespondent von „New Dagligt Allehanda“ erklärt, daß die schwere Verstimmung in Australien auf die schlechte Nachrichtenvermittlung über die Ereignisse auf dem Balkan zurückzuführen sei. Auch in Kreisen der australischen Labour-Partei beurteile man die Lage ernst. Der stellvertretende australische Ministerpräsident Fadden habe sich, um die Öffentlichkeit zu beruhigen, gezwungen gesehen, das Parlament einzuberufen.

Die drei größten Gefahren für England

Halifax gegen den Scheinoptimismus des Staatssekretärs Hull

Washington, 23. April. Vor einer Konferenz mit dem britischen Botschafter in den USA, Lord Halifax, und dem australischen Gesandten Casey erklärte am Dienstag Staatssekretär Hull vor Pressevertretern die internationale Entwicklung. Dabei versuchte er den Eindruck zu erwecken, daß die „britische Lage keineswegs katastrophal“ sei und daß eine „Wendung zum Besseren erwartet“ werden könne. In tristem Widerspruch zu diesen Optimismus verstärkenden Ausführungen Hulls stehen die pessimistischen Bemerkungen des britischen Botschafters Halifax nach seinen Besprechungen mit Hull. Halifax bezeichnete die Lage im Mittelmeer, die britischen Tonnageverluste und die Luftbombardements englischer Städte als „die drei größten“ England bedrohenden Gefahren. Eine Erklärung darüber, welche dieser drei Gefahren die allergrößte sei, lehnte er ab und meinte resigniert, daß alle drei für England gleich groß seien.

Ein Empire-Kriegskabinet

Newport, 23. April. Die Londoner Vertreterin der „Newport Post“ meldet, es bestähe die Möglichkeit, daß bald ein Empire-Kriegskabinet gebildet werden würde. Der Besuch des australischen Premiers Menzies habe die führenden Parlamentarier überzeugt, daß eine engere Zusammenarbeit zwischen England und seinen Dominien für beide Teile von größtem Vorteil wäre. Auch Churchill sei nunmehr diesem Gedanken gewogener denn früher. Von der Tätigkeit des jetzigen Kriegskabinetts seien weder das englische Volk noch die aus dem Empire eintreffenden Besucher erbaut. Man würde im allgemeinen die Hinzuziehung von Männern wie Mackenzie King und Smuts begrüßen.

Raubzüge der Londoner Unterwelt

Berfolgungsjagd nach einem geraubten Lebensmitteltransport

DNB Genl, 23. April. Die Raubzüge der Londoner Unterwelt, die systematisch Lieferwagen mit Lebensmitteln überfallen und verschleppt, dauern trotz allen Bemühungen der britischen Polizei an. Scotland Yard hat gegen diese Verbrecher motorisierte Kräfte eingesetzt, die bei Alarmen blitzschnell eingreifen sollen. Wie wenig sich die Wüsterer jedoch aus den Maßnahmen von Scotland Yard machen, geht aus dem Bericht der „Daily Mail“ über einen besonders dreisten Raub hervor. Sieben Mann stürzten sich bei hellem Tage auf einen Lastkraftwagen mit Lebensmitteln und entführten ihn in rasendem Tempo. Nach einigen Minuten schon war die Polizei benachrichtigt und veranlaßte sofort die Verfolgung der Verbrecher. Diese führten jedoch in so rätselhaftem Tempo, daß die verfolgende Polizei schon aus den aus dem Wagen geschleuberten Lebensmittelpackungen den Fluchtweg feststellen konnte. Es gelang den Verbrechern aber trotzdem, sich nach einer Verfolgung von über 15 Kilometer in Sicherheit zu bringen.

Die englische Regierung sah sich, wie „Daily Mirror“ berichtet, auf Veranlassung des Generalpostmeisters gezwungen, von Scotland Yard die Aufstellung einer Sonderpolizeitruppe zum Schutz der kleinen Postämter zu fordern. Gewisse englische Verbrecherkreise haben sich neuerdings auf die Veranozung von Unterpostämtern verlegt, die wegen der bedeutenden Mengen von Bargeld, die infolge der Kriegserleichterungen auch in den kleineren Poststellen bereitgehalten werden müssen, lohnende Beute versprechen. Durch die Sammlungen für die nationale Kriegsanleihe und infolge der gesteigerten Bargeldüberweisungen durch die Post haben sich die bereitgehaltenen Gelder gegen früher vervielfacht.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem Scotland Yard nicht eine Sonderpolizei für irgendwelche kriminellen Reverschleichen einrichten muß. Daraus ist zu schließen, daß die innerenglischen Lebensbedingungen höchst kritisch geworden sein müssen.

Die britische Truppenlandung in Basra

Beirut, 23. April. Die Regierung des Irak gab am Mittwoch folgende amtliche Mitteilung über die in Basra gelandten britischen Truppen aus: „Die britische Regierung hatte für gewisse Truppendeile um Genehmigung nachgesehen, in Uebereinstimmung

mit dem anglo-irakischen Vertrag den Irak passieren zu können. Bereits vom 21. Juni 1940 an sind von beiden Seiten Maßnahmen zur Erleichterung des Durchmarsches von Truppen durch den Irak ergriffen worden. Demgemäß landeten gewisse britische Streitkräfte am 17. und 18. April in Basra, um in Uebereinstimmung mit den getroffenen Vereinbarungen durch den Irak transportiert zu werden. Es muß in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden, daß die Kommentare gewisser ausländischer Rundfunkstationen ungedrungen sind. Die Regierung wacht über die Rechte des Königreiches und über die Souveränität der Nation und wird nicht zulassen, daß sie in irgend einer Weise verlegt werden.“

Immer noch Unruhen in Dacca

DNB Kabul, 23. April. Nach einer Meldung der anglo-indischen Zeitung „Tribune“ dauern die Zusammenstöße in Dacca und Umgebung immer noch an. Die Bevölkerung von Dacca laufe in großen Gruppen in anderen Städten Zuflucht. Allein im Fürstentum Tripura seien 11 000 Flüchtlinge eingetroffen. Im Zusammenhang mit den Unruhen hätten die Engländer in Dacca 900 Personen verhaftet.

Der Staatssekretär für Indien, Amery, kam im Unterhaus auf den zivilen Angehörigenleistung zu sprechen, wobei er zugab, daß diese Bewegung teilweise sehr um sich gegriffen habe. Bis Mitte März seien ungefähr 7000 Personen verurteilt worden, von denen sich ungefähr 5000 noch im Gefängnis befänden.

Niederlassung der Belgrader Verschwörerclique in mittleren Orient

Stockholm, 23. April. Nach einer Reuters-Meldung aus London gab Anthony Eden am Mittwoch im Parlament eine Erklärung ab, in der er hochachtend dem „sehr ehrenwerten Hause“ davon Mitteilung machte, daß sich die serbische Verschwörerclique mit dem Königstribun Vetur an der Spitze im mittleren Orient niedergelassen habe als „die Regierung eines Landes, das sich an der Seite der Alliierten im Krieg mit Deutschland befindet“. Eden, diese besondere Verle im Kranz der britischen Minister, schloß mit der großherzoglihen Feststellung, daß die Belgrader Verschwörer „von Seiten der Regierung Seiner Majestät bei der Fortsetzung des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind auf jede mögliche und größtmögliche Hilfe rechnen“ könnten.

Die politische Erneuerung Brasiliens

Rio de Janeiro, 23. April. Generalkabochef Monteiro hielt am Geburtstag des Präsidenten Vargas bei der amtlichen Feier eine Ansprache über die historischen Grundlagen des Werkes Vargas', in der er u. a. erklärte, daß die Nachahmung des liberalen USA-Systems der schwerste historische Fehler der brasilianischen Politik gewesen sei. Dieser Liberalismus sei 1891 in die brasilianische Verfassung als fremder Körper eingeführt worden und habe die traditionelle einheitliche Nation künstlich in liberale Glieder aufgeteilt. Die liberal-republikanischen Einrichtungen seien demgemäß in Brasilien auch sofort in Verfall geraten und hätten das politische Chaos hervorgerufen, dessen Ordnung der Erfahrung und dem politischen Genie des Präsidenten Vargas zu verdanken sei, das für Brasiliens Geschick von der Borsehung gehandelt worden ist. Die politische Erneuerung durch Vargas habe sich gerichtet gegen den Partikularismus, gegen die schwachste Allegorie des Parlamentarismus, gegen den Extremismus, gegen die Unterordnung der nationalen Interessen und Gefühle unter die Wünsche der angelsächsischen Mächte, die Brasilien traditionell ausbeuten und misachteten. Die Schwefelkationen des amerikanischen Kontinents müßten diese Erneuerung besser kennenlernen, um sie zu begreifen und zu würdigen und um bereit zu sein gegen alle Intrigen und Entstellungen. Brasilien fühle sich als Glied der Gemeinschaft des Kontinents, behalte sich aber das Recht der eigenen Lösung seiner besonderen lebenswichtigen Probleme, die durch sein soziallogisches Klima bedingt sind, vor.

Roosevelt gegen Kriegsmüdigkeit in USA

Keine Antwort auf eine peinliche Frage

Washington, 23. April. Präsident Roosevelt sah sich gezwungen, der auf Grund der schweren britischen Niederlagen auf dem Balkan und in Nordafrika sowie der neuen wirkungslosen Bombardements der britischen Hauptstadt sich in steigendem Maße bemerkbar machenden Kriegsmüdigkeit in der öffentlichen Meinung der USA, entgegenzutreten. In der Pressekonferenz am Dienstag erklärte er: „Nur durch die Aufrechterhaltung der Verteidigung der gegenwärtigen Form der Demokratie kann der Krieg gewonnen werden; und diese Verteidigung ist England.“ Aus dem Kreise der Pressevertreter wurde Roosevelt jedoch entgegengehalten, daß es ja nicht sicher sei, ob England selbst immer verteidigt werden könnte. Roosevelt erklärte in diesem Zusammenhang, England werde weiterhin in unverändertem Maße Kriegsmaterial von den Vereinigten Staaten erhalten. Als dann aber der Präsident gefragt wurde, ob er glaube, daß die englischen Niederlagen die Begeisterung in Amerika für die Entsendung von Hilfe nach England verringern könnten, zog er es vor, sich zu dieser peinlichen Frage nicht zu äußern.

Britische Schiffe beschließen USA-Dampfer

Newport, 23. April. Passagiere des USA-Dampfers „Siboney“ schilderten, wie Associated Press meldet, bei ihrem Eintreffen im Hafen von Newport, wie 20 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt zwei britische Kriegsschiffe dem Dampfer den Schutz vor den Bug gezeigt hätten. Unter den Passagieren sei eine Panik ausgebrochen, da man annahm, von einem deutschen Kapersschiff angegriffen zu werden. Der dritte Schuß lag nur knapp 20 Meilen vom Bug entfernt. Das britische Kriegsschiff sei jedoch längsgeits gekommen und habe die Weiterreise gestattet.

Die erfolgreiche japanische Offensive

Sanghai, 23. April. Die Presseabteilung der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern gab am Mittwoch bekannt, daß im Verlauf der erfolgreichen japanischen Operationen gegen die Schlüßelhäfen in den Tschang- und Jullen-Provinzen japanische Marinekräfte in der Dämmerung am Mittwoch Sungmen und Tschailing, weitere bedeutende Hafenstädte an der Tschangküste, besetzt haben. Tschailing ist ein wichtiger Hafen an der südlichen Küste der Hangschan-Bucht, etwa 30 Kilometer westlich von Ningpo, Sungmen liegt etwa 35 Kilometer südlich von Faisan und 25 Kilometer nördlich von Ningpo.



Kampfflieger hegen den Tommy

Ein Tag aus dem Einsatz unserer Luftwaffe an der Südfront

Von Kriegsberichterstatter Martin

23. April. (P.K.) Müde und zerschlagen stolpern wir vier Mann in unsere Baracke. 11 Stunden lang sind wir an diesem Tag auf Feindflug gewesen, 11 Stunden lang haben wir 3000 Meter hohe Gebirge, schneebedeckte Gipfel, tiefe Schluchten und menschenleere Plateaus überflogen, sind tief nach Griechenland hineingeflogen, weit am Olymp vorbei, haben das vor Tagen noch hart umkämpfte Larissa unter uns liegen lassen und haben als Endziele die Thermopylen und das geschichtliche Theben. In diesem Raum, der durch die Orte Lama, Amphissa, Theben, Chalkis und Euböa begrenzt war, folgte ein Angriff nach dem anderen gegen marschierende Kolonnen, Zeltlager, Transportzüge, Lastwagenkolonnen, Flugplätze und die bei Chalkis und Euböa vor Dampf liegenden Transportdampfer, die wieder einmal den Auftrag hatten, das siegreiche britische Expeditionslager aufzunehmen.

Nächstliches Dunkel schwebte noch über dem Platz, als wir aus der Baracke traten. Selbst die Konturen der nahen hohen Berge hoben sich kaum ab, als wir diese Dunkelheit mit unseren Augen zu durchdringen versuchten, um das Wetter zu erforschen. Nur Lärm erfüllt die frühen Morgenstunden, Motorenlärm der bereits warm laufenden Maschinen um den weiten Platz herum. Geistesverwirrt suchen die blauroten Auspuff-Flammen aus den Motoren. Noch müssen wir Taschenlampen benutzen, um uns in der Maschine zurecht zu finden. Starten über den halbdunklen Platz, eine Maschine nach der anderen; ein unendlich erscheinendes Band gewaltiger Angriffskraft. Viele Minuten sind wir schon unterwegs, als über die schneebedeckten Gipfel die Sonne emporsteigt und mit ihrem fahlen Licht diesen Tag ankündigt. Nebel- und Wolkenschichten greifen über den Rücken und geben diesen Gebirgen und Felsblöcken noch weit mehr das Gepräge einer dämonischen Urzeitlandschaft.

Das weiße Haupt des Olymp taucht auf. Wenig später Larissa. Vor Tagen noch war diese Stadt und ihre Umgebung das Ziel unserer Angriffe. Nun fliegen wir darüber hinweg. Redensfähig erscheint uns bereits schon, das uns mit dieser Stadt verbindet. Näher und näher kommen wir an den heutigen Kampfraum heran. Haben wir in den vergangenen Tagen die Widerstandskraft des Gegners erheblich gelockert, so sollen wir heute seinen Rückzug zu einer vollen Flucht machen.

Die in der Karte eingetragene Haupttrümmerspur taucht auf. Da sind auch schon LKW-Kolonnen. Wir wollen unsere Bomben so sicher wie möglich anbringen. Vor meinen Augen laufen auch schon die viden Broden aus den Schächten, fallen, fallen tiefer und tiefer. Ich warte nicht ab, bis ich den Erfolg sehe. Meine MG-Garben jagen hinterher. Richte mich nach den Leuchtspuren, die deutlich in diese dunklen Klumpen da unten zeigen. Für wenige Sekunden höre ich auf. Jetzt sind die Bomben treppenförmig Rauch und Dreck verdeckend noch, was sie angerichtet haben. Die Kolonne steht. Die ersten Wagen hat es erwischt, in die nachfolgenden jagen unsere MG-Garben hinein. Ein neuer Anflug lohnt da nicht mehr.

Minuten später das gleiche Bild. Wieder Bombenangriff, wieder MG-Beschuß, soviel die Läufe nur hergeben können. Viele Wagen bedürfen dieser „Rachhilfe“ nicht mehr, sie stehen bereits verlassen da, zurückgelassen, trostlose Zeugen dieser Flucht. Flugzeuge unseres Geschwaders kommen uns bereits wieder entgegen. Befinden sich bereits auf dem Rückflug.

Dort ein Zug auf einem Bahnhof unter Dampf. Hier fallen unsere letzten Bomben hinein, werden die letzten MG-Trommeln leer.

Das war der erste Einsatz. Eine Stunde nach der Landung fliegen wir wieder in der Maschine. Und wieder geht es in den gleichen Zielraum. LKW-Kolonnen, Tankzüge, Zeltlager, Truppenansammlungen, das sind die Angriffsbilder, die blitzschnell wechseln, die aber auch blitzschnell erfasst werden mit der Erfahrung und Kaltblütigkeit, die unsere Männer nach den bereits heftig durchgeführten Feldzügen auszeichnet.

Während wir so an diesem Tag sämtliche Erdziele durchfliegen, ist einer anderen Einheit unseres Geschwaders die Aufgabe zuteil geworden, die bei Chalkis und Euböa gesichteten Transportdampfer zu bombardieren. Einstweilen beneiden wir die Kameraden um diesen Auftrag. Sind es doch Ziele, die bei ihrer Vernichtung den Feind am härtesten in seinen Absichten treffen. Schon mittags höre ich von einem Teil ihrer Erfolge, sehe nach dem zweiten Einsatz selbst, wie ein großer Transporter anbrennt, tödlich getroffen ist. Wo wir dann aber abends vernahmen, daß insgesamt 18 500 Tonnen Handelsschiffraum zerstört und 12 500 Tonnen schwer beschädigt wurden, da freuen wir uns wie Kinder, daß diese Pötte keinen Engländer des siegreichen Rückzuges mehr aufnehmen können.

Als beim Geschwader dann aber die übrigen Erfolgsmeldungen vorliegen, daß Zeltlager und Truppenansammlungen bei Th. und den Thermopylen getroffen worden sind, daß drei Züge auf dem Bahnhof R. brennen, der Flugplatz A. zerstört, drei Transporter und zwei Tankzüge und über 30 Lastkraftwagen vernichtet und weitere 30 beschädigt wurden, 3 Flugzeuge am Boden ausbrannten, da wissen wir, die Tonnen Bomben, die insgesamt an diesem Tage geworfen wurden, sind nicht vergeblich gefallen.

Zwischen Libyen und dem Suezkanal

Die ägyptische Küste bis zum Kanal nach Entsehrung, Struktur und Wirtschaft

S. A. Durch die blitzschnell vorgetragene Offensive in Nordafrika, die das in wochenlangen harten Kämpfen von den Briten eroberte libysche Gebiet im Ablauf nicht einmal eines halben Monats in die Hände Italiens zurückbrachte, ist die afrikanische Küste im Bereich Ägyptens, das Gebiet des unteren Nils und schließlich auch das des Suezkanals im Mittelpunkt breitesten Interesses. Von Sollum, hart an der Grenze der italienischen Cyrenaika, geht es nach Sidi-el-Barani, dem seinerzeit vorgeschobenen Punkt der Offensive des Marschalls Graziani und nach Marja Matruf (oder Marja Matruch), von wo 350 Kilometer Straßen- und Bahnlänge die Verbindung mit dem Haupthafen Alexandria herstellen. Nach britischen Meldungen befindet sich im Gebiet von Marja Matruf die erste Hauptverteidigungslinie, während Alexandria selbst ebenfalls eine starke Besatzung enthält. Dies ist verständig, w-

mal diese ca. 600 000 Einwohner zählende Hafenstadt der Hauptkriegshafen und Flugstützpunkt der Briten im östlichen Mittelmeer ist. Von Alexandria aus geht eine Bahnlinie über Aboukir, wo 1798 die bekannte Seeschlacht zwischen Franzosen und Briten stattfand, nach Rosette, eine andere über Loua zur ägyptischen Hauptstadt Kairo, die 1,1 Millionen Einwohner zählt und Residenz des Königs Faruk ist.

Der Nil trennt das Wüstengebiet Ägyptens in den östlichen, sogenannten arabischen und den westlichen (libyschen) Teil, in dem sich fünf Oasen als Zentren des Handelsverkehrs befinden. Während die arabische Wüste Gebirgscharakter zeigt, bietet die im Vordergrund unserer Betrachtung liegende libysche Wüste einfarbige Flächen mit leichten Bodenwellen. Nur zwischen Benghasi und Derna liegt ein Gebirge, das über den vordringenden verbündeten Kräften keinen Halt zu bieten vermochte. Auch die Mittelmeerküste ist flach und sandig, nur an einzelnen Punkten westlich von Alexandria treten Felsriffe bis an das Meer heran.

Das Mündungsgebiet des Nils, der die eigentliche Lebensader Ägyptens bedeutet, ist der fruchtbarste Teil des Landes; es ist durch ein dichtes Kanal-, Eisenbahn- und Straßenetz erschlossen und wird durch riesige Staubbämme vor Ueberschwemmungen geschützt. Die Hauptarme des Flusses münden bei der erwähnten Stadt Rosette (21 000 Einwohner) und Damiette (35 000 Einwohner). Durch den Beschel von Troden- und Regenzeiten im oberen Flußgebiet, also in Abessinien und im Sudan, vollzieht sich ein Steigen und Fallen des Flusses, und zwar um etwa 4 Meter über Niedrigwasser. Im Juli beginnt das Schmelzen des Nils, gegen Mitte September wird die größte Höhe erreicht und im Mai der niedrigste Wasserstand. Der von Abessinien aus mitgeführte feine Schlamm bietet den Urgrund der Fruchtbarkeit, wobei Baumwolle und Getreide an der Spitze der Produkte stehen. Außer diesen Erzeugnissen sind wertvolle Bausteine zu nennen, Granit, Porphyr, Sandsteine u. a., die von altersher das Material für hervorragende Bau- und Kunstdenkmäler abgeben. Petrolienumquellen befinden sich im Golf von Suez, die Ausbeute der im Altertum erwähnten Goldlager hat sich als nicht mehr lohnend erwiesen. Im Gebiet der arabischen und libyschen Wüste, d. h. der Oasen, findet man Dattelpalmen und andere Fruchtbäume. Sehr verbreitet ist die Viehzucht, wobei Büffel, Schafe und Ziegen voranziehen. Als Reit- und Lasttier wird vornehmlich der Esel gebraucht, daneben das einhöckerige Kamel, während z. B. das Pferd in der Frühzeit des Landes unbekannt war, heute aber in hervorragenden Rassen vertreten ist. Von der Bevölkerungsjiffer in einer Gesamtstärke von 15 Millionen, die ein zwar fast 1 Million Quadratkilometer großes, aber nur 35 000 Quadratkilometer großes kulturfähiges Gebiet bewohnen, sind etwa 75 v. H. arme Bauern, sogenannte Fellachen. Der Rest der Bevölkerung sind die nomadischen Araber (über 90 v. H. der Gesamtbevölkerung), einen verschwindenden Rest bilden die christlichen Kopten, die aber die unvermischten Reste des alten Ägyptens darstellen. Das Arabertum finden wir in den Beduinen verkörpert, den aus Arabien oder Syrien eingewanderten Nomaden, die als Hirten und Viehzüchter durchs Land ziehen oder Karawanentransporte übernehmen.

Die strategisch und wirtschaftlich bedeutendste Wasserstraße ist naturgemäß der von Port Said bis Suez führende Kanal, der Arabien von Afrika trennt. Er beginnt bei der 105 000 Einwohner zählenden starkbefestigten Hafenstadt Port Said und reicht bis zum 41 000 Einwohner zählenden Suez. Zwischen beiden liegt Ismailia, das durch eine Bahnlinie mit Kairo verbunden ist und von ca. 20 000 Einwohnern bewohnt ist. Ueber die entscheidende Bedeutung des Kanals für das britische Inselreich ist bereits in den letzten Monaten ausführlich geschrieben worden, so daß sich hier weitere Auslassungen erübrigen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sondertrennhänder. Der Reichsarbeitsminister hat den Reichstrennhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Däbner, in Berlin B 35 zum Sondertrennhänder der Arbeit zur Regelung der Arbeitsbedingungen für die Gefolgschaftsmitglieder in den Blumengeschäften bestellt.

Professor Herms Niel. Der Führer hat an seinem Geburtstag den Komponisten der bekannten Kriegs- und Soldatenlieder Herms Niel in Anerkennung seiner Verdienste den Professortitel verliehen.

Der neuernannte deutsche Gesandte in Ugram, SA-Übergruppenführer Rasche, überreichte dem Staatsführer Kroatiens, Dr. Pavelitsch, in einem feierlichen Staatsakt sein Beglaubigungsschreiben, wobei herzliche Ansprachen gewechselt wurden.



Weltbild (29)

Das erste deutsche Soldatenheim in Norwegen. Das erste deutsche Soldatenheim wurde dieser Tage in Norwegen seiner Bestimmung übergeben.

Der neuernannte rumänische Gesandte bei Dr. Goebbels Reichsminister Dr. Goebbels empfing den neuernannten rumänischen Gesandten in Berlin, Raoul Bossy.

Eröffnung der Reichsuniversität Rosen am Sonntag. Die Reichsuniversität Rosen, die zum bevorstehenden Sommersemester ihre Arbeit im Dienste der wissenschaftlichen Lehre und Forschung im neuen deutschen Osten aufnimmt, wird am kommenden Sonntag in einem feierlichen Akt durch Reichsminister Rust eröffnet werden, der zugleich auch die Amtseinführung des Rektors der Universität vornehmen wird.

Die Stammesbulgaren werden freigegeben. Die deutschen Militärbehörden haben angeordnet, der bulgarischen Regierung alle jugoslawischen Gefangenen bulgarischer Nationalität auszuliefern. Die bulgarische Regierung ihrerseits wird diese Gefangenen freigegeben und ihnen die Rückkehr in ihre Heimat und die Fortsetzung ihrer friedlichen Arbeit ermöglichen. Praktisch wird dieser Vorgang so durchgeführt, daß die mazedonischen Brüderschaften — das sind die mazedonischen Heimatsverbände in Bulgarien — die Namenlisten der Gefangenen erhalten und danach jeweils feststellen, ob es sich um einen Gefangenen bulgarischer Nationalität handelt.

Ueber 6 Millionen Lewa für die deutschen und bulgarischen Soldaten. Die Sammel- und Spendenaktion für die deutschen und bulgarischen Soldaten wird in der bulgarischen Hauptstadt und im ganzen Land fortgesetzt. Bis jetzt allein sind an Geldspenden über 6 Millionen Lewa aufgebracht worden. Die Sozialabteilung der Sofioter Stadtverwaltung bereitet augenblicklich 60 000 Pakete vor, die an deutsche und bulgarische Soldaten verteilt werden sollen.

Bulgarien erkennt Kroatien an. Die bulgarische Presse veröffentlichte einen Telegrammwechsel zwischen Dr. Pavelitsch und König Boris. Dr. Pavelitsch teilte dem König der Bulgaren mit, daß Kroatien ein selbständiger Staat geworden sei. König Boris erklärte in seinem Antworttelegramm, es bereite ihm eine Freude, dem kroatischen Staatshaus mitzutellen, daß die bulgarische Regierung beschlossen habe, Kroatien anzuerkennen.

Wieder ein norwegischer 4000-Tonner in englischen Diensten untergegangen. Wie die zuständige Reederei mitteilt ging der 4276 BRT. große, in englischen Diensten fahrende norwegische Dampfer „Samnanger“ verloren.

Jüdische Firma belästigt die Londoner. Associated Press bringt eine Meldung aus London, aus der hervorgeht, daß die Londoner künftig ihre Lebensmittel aus jüdischer Hand beziehen werden. Es heißt in der Meldung, daß das englische Ernährungsministerium die jüdische Firma Lyons & Co beauftragt habe, die Speisung der gesamten Londoner Bevölkerung zu übernehmen, falls alle anderen Möglichkeiten der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen, zusammenbrechen sollten.

Kanadas Premier kommt nicht nach London. Der kanadische Premierminister, Madenzie-King, wurde nach seiner kürzlichen Rückkehr von der Zusammenkunft mit Roosevelt unter anderem auf der Pressekonferenz über die Einberufung der Dominion-Premierminister zur „Reichskonferenz“ nach London befragt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Madenzie-King hierbei rundweg erklärte, an dieser Besprechung der Premierminister nicht teilzunehmen, sondern in Kanada verbleiben zu wollen, wo er den Vereinigten Kriegsanstrengungen des Empire mehr nützen könne.

Englischer Piratenstreik vereitelt. Ein englischer Piratenstreik ist, wie „Popolo di Roma“ aus Schanghai meldet durch das Eingreifen der italienischen Kriegsmarine vereitelt worden. Einige britische Offiziere begaben sich an Bord des in den dortigen Gewässern vor Anker liegenden jugoslawischen Dampfers „Tomislaw“ und forderten den Kapitän auf, das Schiff nach Hongkong zu fahren, andernfalls würde die englische Kriegsmarine das Schiff mit Gewalt zur Ausführung des Befehls zwingen. Der Kapitän des Dampfers wandte sich daraufhin an die italienische Kriegsmarine mit der Bitte, den Dampfer unter ihren Schutz zu nehmen. Daraufhin wurde an Bord der „Tomislaw“ eine bewaffnete italienische Schutzwache entsandt.

Der Herzog von Windsor wirbt auf den Bahama-Inseln. Laut Associated Press hat der Herzog von Windsor in einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung der Bahama-Inseln dringend um freiwillige Meldungen für die britische Luftwaffe gebeten. Er habe einen SOS-Ruf der RAF erhalten, daß Rekruten dringend benötigt werden.

Argentinien nach wie vor neutral. In einem Interview mit einem Vertreter der Zeitung „Kajon“ nahm der zurzeit das Amt des argentinischen Präsidenten ausübende Vizepräsident Argentinens, Castillo, zu den wichtigsten außen- und innenpolitischen Fragen Stellung. Dabei erklärte er Argentinien werde nach wie vor neutral bleiben und stets darüber wachen, daß diese Neutralität nicht als Deckmantel für irgendwelche Handlungen benützt werde, die die nationalen Interessen schädigen könnten.

Kanna Conti 60 Jahre alt. Die Leiterin der Reichs-Gebarmannschaft, Frau Kanna Conti, vollendet am 24. April ihr 60. Lebensjahr. Sie ist seit 1928 in der Berufsorganisation der Hebammen tätig und wurde 1933 damit beauftragt, die bis dahin bestehenden Hebammenorganisationen zusammenzufassen.

Matsumoto beim Tenno. Nach seiner Rückkehr nahm Matsumoto an einem engeren Kabinettsrat teil und wurde später für fast zwei Stunden zur Audienz vom Tenno empfangen. Einige Zeit darauf sprach Matsumoto in der Verbindungskonferenz der Regierung mit Vertretern der Wehrmacht über die Neuordnung Europas durch Deutschland und Italien und über die Vorgeschichte und den Abschluß des Neutralitätspaktes mit Moskau.

Konzert der Regensburger Dompfänger in Paris. In Notre Dame gab die Regensburger Dompfänger auf ihrer Rückkehr von der Konzertreise nach Spanien am Samstagabend ein Konzert. Die kleinen Sänger fanden mit ihrem Vortrag aus dem 16. Jahrhundert und den Stücken von Brahms, Reger, Brahms und Mozart ein dankbares deutsches und französisches Publikum, unter dem sich auch der Erzbischof von Paris, Kardinal Suhard, befand. Am Sonntag morgen sangen die Regensburger Sänger zur Messe im Notre Dame.



Aus Stadt und Land

Montag, den 24. April 1941

Verdunkelungszeit: 24. April von 20.26 bis 6.15

Wer hat zu verdunkeln?

Antwort auf allerlei Fragen um den Luftschutz

Das für die Verdunkelung ist derjenige verantwortlich, der die tatsächliche Gewalt über eine Sache ausübt. Das heißt: der Mieter ist verantwortlich für die Verdunkelung seiner Wohnung und seines Kellers. Der Hausbesitzer ist verantwortlich für die Verdunkelung des Flurs und des Kelleranges. Das Verdunkelungsmaterial für die Wandschächel hat der Hausbesitzer anzuschaffen. Die Verdunkelung selbst hat derjenige vorzunehmen, der die Wandschächel benutzte. Einfach ist diese ganze Sachlage, wenn der Hausbesitzer selbst in dem Hause wohnt. Besondere Schwierigkeiten tauchen aber auf bei größeren Wohnungsgesellschaften. Die Verwalter von vielen Häusern sind nicht in der Lage, die Verdunkelung der Flure täglich selbst durchzuführen. Ihre Pflicht ist es dann, aus dem Hause einen Bewohner zu finden, der die Verdunkelung des Flurs übernimmt. Dabei ist es wichtig, daß zwischen dem Hausbesitzer und der Person, die die Verdunkelung für das betreffende Haus übernehmen will, ein Vertrag zustande kommt, denn für die Ausübung der Verdunkelung ist niemand versichert. Erleidet derjenige, der die Verdunkelung vornimmt, einen körperlichen Schaden, dann tritt die Rechtsversicherung nicht in Kraft. Es muß deshalb durch Vertrag dieses Arbeitsverhältnis zwischen Hausbesitzer und der Person, die die Verdunkelung für das betreffende Haus übernommen hat, zu Stande gekommen sein.

Beim Mieten eines möblierten Zimmers oder eines Hotelzimmers ist sowohl der Zimmermieter, der Hotelgast, als auch der Vermieter oder der Hotelbesitzer verantwortlich. Das heißt: der Hotelbesitzer sowie auch der Vermieter des möblierten Zimmers hat bei Sonnenuntergang die Verdunkelung vorzunehmen. Der Mieter des Zimmers hat sich aber, ehe er Licht macht, davon zu überzeugen, ob die Verdunkelung auch wirklich durchgeführt ist. Die Verdunkelungseinrichtungen hat der Hotelbesitzer bzw. der Vermieter des möblierten Zimmers zu beschaffen.

Und wie ist es, wenn man bei Alarm in der Wohnung bleiben muß? Die Durchführungsbestimmungen zum Luftschutzgesetz legen verbindlich fest, daß jeder den Luftschutzraum aufsuchen soll, wenn Fliegeralarm ertönt. Nur untergeordnet ist die Einschränkung gemacht worden, daß Säuglinge, Schwerkranken und andere Personen, die den Luftschutzraum nicht aufsuchen können, in ihrer Wohnung verbleiben dürfen. Es ist nicht zu bestreiten, daß sie damit mehr gefährdet sind als die anderen Hausbewohner. Niemand sollte deshalb diese Möglichkeit großzügig ausnutzen. Am gefährlichsten ist der Aufenthalt an den Fenstern und in deren Nähe Splitter und Luftdruck sowie Scherben der Glascheiben gefährden ihn höchstens. Man soll auch nicht, soweit möglich, in der Mitte des Zimmers bleiben, weil hier die Tragkraft der Decke am geringsten ist. Man soll vielmehr in der Ecke des Zimmers das Ende des Luftangriffes abwarten, die möglichst weit nach innen liegt. Grundätzlich ist auch solchen Zimmern der Vorzug zu geben, die an den inneren Umfassungsmauern, also an den Stützmauern gelegen sind. Bei einem Bombentreffer bleiben diese Stellen des Hauses am ehesten verschont.

Mädchen bis zu 21 Jahren fast reiflos in den Berufen

Im Interesse einer immer stärkeren Konzentration der Kräfte geht erneut der Appell an die Frauen, sich für Arbeiten in der Heimat bereitzufinden. In diesem Zusammenhang untersucht das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das junge Deutschland“ die Frage, ob die „höhere Tochter“ in Deutschland noch lebt. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß es die „höhere Tochter“, die ihre Tätigkeit auf das Reiten und Tennis spielen beschränkte, in Deutschland nicht mehr gibt. Gelegentliche Einzelercheinungen fallen nicht ins Gewicht und richten sich von selbst. Die Erfahrungen des weiblichen Arbeitsdienstes und anderweitig gemachte Beobachtungen haben das Ergebnis der Arbeitsbuchauswertung bestätigt, wonach die Mädchen bis zu 21 Jahren reiflos berufslos sind. Hier liegt nicht zuletzt ein Verdienst der NS-Erziehung vor, die nicht auf das Nichtstun, sondern auf Leistung und Einsatz hinauszielt. Das zeigen die hauswirtschaftliche Erziehung, der Reichsbauernwettbewerb, die neuen Maßnahmen der Siedlerbetreuung und Schulbesuchermassenausbildung, sowie der gesamte freiwillige Kriegseinsatz der Jugend, die noch die Schule besucht. Der NS-W. wird bestrebt sein, zusammen mit den Arbeitsämtern auch die letzten, etwa noch brachliegenden Kräfte aufzuspüren und nutzbar zu machen. Das soll geschehen.

auf der Linie der Grundwehr für die weibliche Jugend, also: Vorrang der hauswirtschaftlichen Tätigkeit und der speziellen und pflegerischen Berufe, planmäßige berufliche Ausbildung der Mädchen, wo es möglich ist, keine Befreiung vom Pflichtjahr zugunsten anderer Beschäftigungen; Dienstverpflichtung allenfalls für ältere Mädchen.

Die Luftwaffe stellt Meteorologen-Anwärter ein. Zum Sommersemester 1941, beginnend am 1. Mai, sollen Soldaten von der Flieger, Flak oder Luftnachrichtentruppe, die mindestens ein Jahr aktiv gedient und nicht über 22 Jahre alt sind, zum Studium als Meteorologen-Anwärter für die Luftbahn des höheren Reichswetterdienstes zugelassen werden. Das Studium dauert etwa 2 1/2 Jahre. Die Luftgaukommandos erteilen den Bewerbern auf entsprechende Anfragen Auskunft.

Blindbad, 23.4. (König-Karlsbad in Betrieb genommen). Der dieses Jahr besonders stark einsehende Kurbetrieb machte es erforderlich, daß neben dem ganzjährig geöffneten Straß-Cheikhadbad nunmehr auch das König-Karlsbad mit dem 2. Salsal und dem Brunnenausschank in Betrieb genommen wurde. Diese vorzeitige Eröffnung wird von den Kurgästen, die sich in großer Zahl zur Frühjahrskur eingefunden haben, lebhaft begrüßt.

Schönbrunn, 24. April. (Brand) Gestern kurz nach 2 Uhr brach im Wohnhaus des Friedrich Veutler Feuer aus. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle und die Magdoler Motorspritze war alarmiert worden. Das Wohnhaus ist zum Teil abgebrannt.

Stuttgart. (Theaterwoche der schwäbischen H.) In der Woche vom 4. bis 11. Mai findet in beiden Häusern der Würt. Staatstheater eine Theaterwoche der schwäbischen Hitlerjugend statt, die unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Reichshalters Kurr steht. Eingeleitet wird die Woche durch einen Vortrag des Reichsdramaturgen, Obergebietsführer Dr. Schöffler, in einer Morgenfeier im Kleinen Haus am 4. Mai. In der Oper werden „Lobengrin“, „Don Giovanni“ und „Zar und Zimmermann“, im Schauspiel „Heinrich IV.“, „Kabale und Liebe“, „Die Petersburger Krönung“ und „Hannibal“ als geschlossene Aufführungen dargeboten. Den Abschluß bildet eine Rundgebung im Festsaal der Viederhalle, in deren Mittelpunkt unter Leitung von Gerhard Naab eine einmalige Aufführung der 9. Sinfonie stehen wird.

Wahingen a. d. F. (Lebensrettung.) Von spielenden Kindern wurde ein 7-jähriges Ferienkind ungewollt in den Park der Brauerei Viecht hineingestoßen, wo es rasch unterging. Zum Glück konnte der im 78. Lebensjahr stehende Oberehrer Rat Schweißer unter Einsatz des eigenen Lebens das schon blau gewordene, aber noch lebende Kind aus dem See herausheben.

Kirchheim u. T. (Rebellflieger ringen um den Sieg.) Wie alljährlich, führt auch im Kriegsjahr 1941 die NSFK-Gruppe 15 (Schwaben) einen Gruppenwettbewerb für Segelflugmodelle durch, bei dem die besten Modellflieger ermittelt werden. Diese werden dann die Gruppe 15 beim Reichswettbewerb für Segelflugmodelle auf der Wassertrappe vertreten. Die 150 Teilnehmer, die sich aus Angehörigen des NS-Fliegerkorps, der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes zusammenschließen, treffen am nächsten Samstag bei der Segelflugschule Tet ein, um ihre zum Wettbewerb gefertigten Flugmodelle durch eine Bausprüfung um Zulassung laufen zu lassen. Die Teilnehmer werden in vier verschiedene Klassen eingeteilt. Sie sind eine Auslese aus den Modellfliegern, die sich bei den Standardwettbewerben bereits bewährt haben müssen. A. a. wird in diesem Jahre bei dem Wettbewerb der NSFK-Gruppe 15 ein songenreuertes Flugmodell gestartet werden. Es ist dies eine eigene Konstruktion, die mit einem Mikrophon und einem Tonumformer auf Energie ausgerichtet ist. Diese Energie betätigt über einen Verstärker kleine Magneten, die nach Durchgabe eines Tones die Steuer betätigen. Das Preisgericht wird zum Schluß des Wettbewerbs die Teilnehmer für den Reichswettbewerb schließen.

Unterjesingen, Kr. Tübingen. (Töblich verunglückt.) In der Nähe von Wurmlingen bei Rottenburg a. N. wurde am Montag Gemeindepfleger Gultoo Kaler aus Unterjesingen mit einer schweren Kopfverletzung bei der Strohengruben liegend aufgefunden. Kaler war mit einer Holzladung von Rottenburg her auf dem Heimweg. Auf welche Weise er sich die tödliche Kopfverletzung zugezogen hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wm. (Eine Warnung für andere.) Ein Kraftwagenlenker aus Geislingen, der wiederholt dienlich in Feindesland zu fahren hatte, fand in einem Walde eine Granate und nahm diese mit nach Hause. Diese Tat stellt ein Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz dar. Der Angeklagte wollte sich u. a. mit Unkenntnis des Gesetzes entschuldigen. Das Gericht verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Heute neuer Roman!

Sigmaringen. (Von ein fürzender Dede erschlagen.) Am Dienstagabend kam der etwa 60 Jahre alte Gipsmeister Müller in Sigmaringen bei Bauarbeiten ums Leben. Als er damit beschäftigt war, zusammen mit einem Gesellen in seinem anweisen eine neu erbaute Garage auszumalen, stürzte plötzlich die Decke ein und begrub Müller unter den Trümmern. Der Geselle hatte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Dem sofort herbeigerufenen Aufräumungskommando der Feuerwehr konnte der Verunglückte leider nur noch als Leiche geborgen werden.

Stuttgart. (Ehrenpreis des Führers an Kurt Schmidt.) Dem NSFK-Obersturmführer Kurt Schmidt, einem geborenen Elsfässer, wurde der 1936 vom Führer gestiftete Ehrenpreis für motorlosen Flug, der nun zum fünften Male vergeben wurde, zugesprochen, und zwar für seinen hervorragenden Ziel-Segelflug Trebin-München, eine Strecke von über 495 Kilometer. Der Ehrenpreis des Führers, der von der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg hergestellt wurde, besteht aus einer schweren Bernsteinkate mit goldfarbener und durchsichtigem Bernstein, die in der Mitte auf blauem Emailgrund die weißen Schwingen des Segelfleglers zeigt.

Aus dem Gerichtssaal

Großer Schwindel mit einer kleinen Juwelenliste

Mannheim. Die geschiedene Frau F. Kurth aus Pforzheim dürfte die erste Frau sein, die das Sondergericht Mannheim als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin in Sicherungsverwahrung schickte. Bevor die Kurth jenen Weg antritt, hat sie sechs Jahre Zuchthaus abzuhängen, und zwar zusammen mit ihrer Komplizin Frau A. Deuter aus Achern. Beide verlierten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre. Sie hatten sich in der Strafanstalt kennen und „schönen“ gelernt. Als die Kurth entlassen wurde, zog sie zu der neugewonnenen Lebensgefährtin und „Freundin“ nach Singen. Gemeinsam erwanderten sie sich von aller Welt und sogar den nächsten Verwandten die Gelder unter Berufung auf eine geheimnisvolle kleine Kiste voller Gold und Juwelen, die im Ausland auf sie wartete! Als die Betrügerin mit dem Schatzkästlein nicht mehr zogen, versprach sie Beschaffung von Tee, Kasse, Schokolade, Zucker, Weißbrot, also bezugsbeschränkte Waren, und nutzte so skrupellos die Kriegslage für sich aus. Die Deuter erprete außerdem Gelder mit Androhung von Anzeigen wegen Abtreibung. Weil sie sich selbst auf diesen Pfaden betätigt hatte, bekam sie vom Amtsgericht Pforzheim bereits drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, mitenthaltend in obiger Gesamtstrafe.

Acht Monate Gefängnis für jahrelängigen Fallschirm

Stuttgart. In einem Rechtsstreit eines Berliner Industrieverbandes gegen ein Verbandsmitglied wurde der in Stuttgart wohnhafte 63-jährige verheiratete Albert A. aus Bochum endlich darüber vernommen, ob hinter dem von ihm in Stuttgart übernommenen Einzelhandelsgeschäft eine dem Verband angeschlossene Firma in Westfalen stehe. Er verneinte, sich auf rein formale Leistungen stützend, jede Geschäftsbeziehung zu der westfälischen Firma. In Wahrheit hatte die Firma die Geschäftsübernahme durch ihn in die Wege geleitet, ihn mit namhaften laufenden Zuschüssen unterstützt und auch auf die Führung des Geschäftes Einfluß genommen. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der wegen eines Verbrochens des Meineids angeklagt war, trotz dringenden Verdachts nur wegen eines Vergehens des jahrelängigen Fallschirms zu acht Monaten Gefängnis.

Handel und Verkehr

Würt. Wertpapierbörse vom 23. April. Die Aktienmärkte fanden weiterhin unter Kursdruck. Von den führenden Werten erlitten verschiedene Kurseinbußen, deren Ausmaß bis zu 2 Prozent betrug. Lokalswerte waren meist unverändert. Der Rentenmarkt war bei ruhigem Geschäft behauptet.

Kalener Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr 22 Rinder, 42 Kalbein, 156 Milchschweine, 2 Käufer. Preise für Rinder 490-650, Kalbein 140-650, Milchschweine 25-30, Käufer 48 RM. der Stück Handel sehr lebhaft.

Gestorben: Emmingen: Friedriche Martini, geb. Wohlleber Mittelalt: Elisabeth Bößgen, 44 J. Calw: Karl-Heinz Schlotzhauer, Leutnant, Schwager des Schriftleiters Schaele

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Kauf in Altensteig, zurzeit Tel. 3 gültig

Bekanntmachung über das Pflichtjahr!

Das Pflichtjahr für Mädchen kann nur in solchen landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Stellen abgeleistet werden, die beim Arbeitsamt gemeldet und durch den Reichsnährstand oder die NS-Frauenenschaft geprüft worden sind. Die Einweisung in die Pflichtjahrstelle nimmt das Arbeitsamt (Abt. Berufsberatung) vor. Vor Aufnahme der Pflichtjahrstätigkeit muß das Pflichtjahrmädchen im Besitz einer schriftlichen Zustimmung des Arbeitsamtes zum Eintritt der Pflichtjahrstelle sein. Wer diese Zustimmung nicht hat und in einer nicht gemeldeten und nicht geprüften Stelle Arbeit in der Haus- und Landwirtschaft aufnimmt, leistet das Pflichtjahr nicht ab und erhält für diese Tätigkeit keinen Pflichtjahrslohn im Arbeitsbuch.

Kalend, den 23. April 1941.

Arbeitsamt.



reinigt
putzt
poliert



Das ist ein Kind

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Sorntägig in Altensteig: Apotheke, Drog. Hüller; Drog. Schlumberger

Heute eingetroffen
Cabliaufilet, norw.
bei Chr. Burghard jr.

Französischer Sprachführer

Preis 70 Pfennig

Kleiner Taschen-Sprachführer

Preis 30 Pfennig

Französisch

für den Verkehr mit Gefangenen u. landw. Arbeitern, sowie für die Besatzungstruppe
Preis RM 1.60
empfehlen die

Buchhandlung Lauk

Empfehle:

Schönen Kopfsalat

Stück 15-35

Spinat

Wassersalat

Radieschen

Gurken

sowie sonstiges Gemüse

Jörgler, Altensteig

Heute noch zu Friseur Weinstein!

